

Klosterkirche Zoffingen

Die Klosterkirche Zoffingen steht seit dem Mittelalter in der „Niederburg“, dem ältesten Teil von Konstanz. Sie schmiegt sich an der Süd-Ostseite an die alte Stadtmauer an.

Weil das Kloster in „Magister Burkhard von Zoffingen“ seinen ersten großen Wohltäter fand – er schenkte den Schwestern 1266 Haus und Hof am Tümpfel – nannten sie das Kloster „Kloster Zoffingen“. Bei diesem Namen blieb es bis heute.

Die Kirche und das dazugehörige Kloster sind seit Anfang an der hl. Katharina von Alexandrien geweiht, also der älteren Katharina, der Märtyrerin.

Über die Anfänge der ersten Kapelle sind keine Urkunden erhalten, wohl aber über die Gründung des Klosters (1257). Da anlässlich einer Altarweihe zu Ehren mehrerer Heiligen die Kapelle schon 1314 als „Katharinenkapelle innerhalb der Mauern von Konstanz“ bezeichnet wird, muss sie bereits längere Zeit bestanden haben. Die Frage, wer eher da war: die Schwestern oder die Kapelle, muss offen bleiben. Die ursprüngliche Kirche war offensichtlich kleiner als die spätere gotische. Die verschiedenen Bauperioden lassen sich teilweise noch an den Fensterleibungen ablesen, die an der Außen Mauer freigelegt wurden.

Die baulichen Veränderungen der Kapelle hängen deutlich mit der geistig religiösen Entwicklung des Konvents der Dominikanerinnen zusammen. Nach der Blütezeit des Anfangs wechseln Phasen des Niedergangs und Wiederaufstiegs. Nach der intensiven Reform des Klosters (ab 1417) ließen die Schwestern die Kirche so gründlich erneuern und erweitern, dass sie 1506 neu geweiht werden musste. Um 1600

wurde das Chorgestühl eingebaut und die Kirche erhielt die heutigen Ausmaße.

1872 wurden die barocken Altäre aufgestellt, während die Stuckdecke erst 1924 eingebaut wurde.

Das jetzige Hochaltarbild, das sogenannte „Rosenkranzbild“ mit der Gottesmutter, dem hl. Dominikus und der hl. Katharina von Siena kopierte die Schwestermalerin Gertrudis Endres OP. 1928 vom Original im Schloss Oberschleißheim bei München. Im Medaillon darüber thront die Patronin des Klosters, die hl. Katharina von Alexandrien.

Auf dem linken Seitenaltar steht die „Mutter der hl. Hoffnung“, eine Nachbildung des Gnadenbildes von Altötting.

Sie wurde dem Kloster 1654 von Abraham Megerle geschenkt, der Priester und Domkapellmeister am Münster war. Gemäß seiner testamentarischen Verfügung wurde später sein Herz im Epitaph links hinten an der Wand beigesetzt.

Der rechte Seitenaltar ist dem hl. Josef geweiht. Das Altarbild wurde ebenfalls von Schwester Gertrudis Endres OP. gemalt.

Die Glasschreine unter den Seitenaltären enthalten Gebeine aus römischen Katakombengräbern, links die hl. Severa, rechts der hl. Innozenz. Sie wurden

1707 dem Kloster überbracht und nach damaliger Sitte mit barockem Prunk bekleidet.

Seit der Gründerzeit beten die Schwestern das Chorgebet in den Anliegen der Stadt und der Probleme der Welt.

Die Klosterkirche ist tagsüber (außer in der Mittagspause) von der Brückengasse aus zugänglich. Zu Gottesdienstzeiten wird das Gitter geöffnet.

Sr. Petra Neher OP

Quelle: Sr. Brigitte Hilberling OP -
700 Jahre Kloster Zoffingen
Fotos: Henning Feldbaum

